

dem Degen in der Hand die beiden Duckanten gegenüber. „Carl“, so heißt es wörtlich in der Schilderung, „erhielt gleich zu Anfang des Duells eine tiefe Handwunde und, noch ehe er seinen Arm wieder zu heben vermochte, zwei schwere Stöße in den Kopf. Er fühlte seine Nase durchschneiden, und der Gedanke, verflümmelt zu sein, versetzte ihn in eine an Raserei grenzende Wuth. Mit fast übernatürlichen Kräften drang er auf seinen Gegner ein, jagte ihn die ganze Reitbahn hinan, ohne daß die Sekundanten Einhalt zu thun wagten, und nicht eher war des Kampfes ein Ende, als bis beide Gegner, von Wunden und Blutverlust erschöpft, ohnmächtig zu Boden sanken.“ Natürlich verlief die Sache nicht immer so blutig, oft versöhnten sich die Gegner schon nach leichter Verwundung des einen. Jeder derartigen Versöhnung folgte dann unter allen Umständen ein Gelage, wo dann oft mehr als einer der Beteiligten auf dem Plage blieb.

Stolz will ich — die Spanierin. Es heißt gewöhnlich, daß die Spanierin ein Dolchmesser im Strumpfbande zu tragen pflegt, und daß sie, wenn sie erst einmal gereizt ist, von der Waffe furchtbaren Gebrauch zu machen versteht. Es ist ja möglich, daß einige Spanierinnen wirklich einen Dolch bei sich tragen, da sie aber ebensowenig wie die Damen anderer Länder dem Publikum ihre Strumpfbänder zur Schau stellen, so läßt sich in dieser Hinsicht sehr schwer eine genau Angabe machen; wohl aber sieht es sehr, daß die Spanierin sich nicht so leicht „unterkriegen“ läßt und sowohl von ihrer Zunge als auch von ihren Fingernägeln gefährlichen Gebrauch zu machen versteht. Eine Geschichte davon können zwei Gendarmereisergeanten und einige Criminalbeamte erzählen, denen kürzlich von zwei Frauen in Madrid recht häßlich mitgespielt wurde. Sie werden kaum mehr daran glauben wollen, daß es das „Schwade“ Geschlecht ist, welches Untertöcke trägt. Dolores Garcia und Carmen Fernandez, zwei Frauen aus dem Mittelstande, hatten in Begleitung zweier Freunde ein Café betreten und sich ein schönes Abendessen und verschiedene Flaschen Wein recht wohl schmecken lassen. Als es zum Bezahlen kam, da fehlten den Herrern 10 Centimes an der Totalsumme, und der Kellner erlaubte sich deshalb einige höhnische Bemerkungen. Dolores springt von ihrem Sitze auf und verlegt dem Kellner ein Paar schallende Ohrfeigen, worauf sich eine allgemeine Prügelei entwickelte, in die auch der Wirth sehr zu seinem Nachtheile eingreift. Die beiden Männer konnten bald besetzt und kampfunfähig gemacht werden, nicht aber die Frauen, welche wie die Löwinnen um sich kratzen und schlagen und Kellner, Wirth und Gäste in Schach hielten. Der Nachwächter, der von der Straße aus den Lärm gehört hatte, kommt herbegestürzt und will die Frauen beschämen, auch ihm werden einige Bündel Haare ausgeraut, und als er von seiner Pöbelgebrauch machen will, da wirft ihm Dolores den Inhalt eines Fläschchens ins Gesicht, welchen der Nachwächter für Virriol hält, obwohl es nur Bratenessauce war. Unter furchtbarem Geschrei stürzt der Mann nach dem unweit gelegenen Hospital davon. Nun betreten Gendarmen das Lokal, aber auf dem Schädel des einen zerbricht Dolores einen Stuhl, während Carmen dem anderen eine Flasche ins Gesicht wirft; endlich, nachdem Verhärtung herbeigefommen, konnten die beiden „tapferen“ Spanierinnen ins Polizeigewahrsam abgeführt werden. Aus der dritten Comdie sollte aber nun ein Trauerspiel werden: Dolores brach plötzlich in ihrer Wuth todt zusammen.

Gemeinnütziges.

Die Wartung der Stubenvögel betreffend, ist Reinlichkeit das erste Erforderniß. Daher reinige man jeden Morgen Sauf- und Fressnapf, sowie den Boden der Bauer, welchen letzteren man auch zu noch größerer Reinhaltung mit trockenem Quarzsande bestreut, der gleichzeitig für viele Vögel ein Erforderniß zur Gesundheitshaltung ist. Den Holzboden des Bauers noch mehr gegen Verschmutzung zu sichern und die Reinigung zu erleichtern, kann man auch ein Blatt Papier auf denselben legen und dieses mit Sand bestreuen. Nur bei solchen Vögeln, denen

das Verschlucken von Sandkörnern kein Bedürfnis ist und die ihre zarten Füße bei dem Herabspringen auf den Sand leicht verletzen könnten, läßt man denselben hinweg. Die Sitzstangen sind oft zu reinigen, doch nicht durch Abtragen, wodurch sie dünner werden, sondern durch Abwaschen. Um die Vögel dabei möglichst wenig zu beunruhigen, hält man eine Sitzstange bereit, die man sogleich an Stelle der hinweggenommenen einsetzt. In die Hand darf man die Vögel nur im Nothfall nehmen und muß dann sorgsam achten, daß keine Feder zerbricht oder sonst verletzt werde. Der Verlust einer Steuer- oder Schwungfeder kann sofort eine Mauerkrankheit herbeiführen, in deren Folge der Vogel das Singen für einige Zeit unterläßt. Sind die Nägel zu lang gewachsen, was bei älteren, im Bauer gehaltenen Vögeln häufig vorkommt, so muß man sie mit einer langen Schere beschneiden, aber dabei stets von dem in ihrer Mitte sichtbaren blauen Strahl entfernt, bleiben, weil sonst eine Blutung erfolgen würde. Den Stand des Bauers verändert man nicht zu oft, da sich die Vögel an denselben so gewöhnen, daß sie sich an jedem neuen unbehaglich fühlen. Kamentlich während der Mauerzeit, zu welcher Zeit sie sehr empfindlich sind, können sie durch Veränderung des Standes ernstlich erkranken.

Gegen den Pisp beim Federvieh. Besonders sind die Hühner dieser Krankheit unterworfen. Man erkennt sie daran, daß dieselben sonderbare Töne oder gar keine herabbringen, den Schnabel aufsperrn und, wenn ihnen keine Hülfe gebracht wird, todt zu Boden fallen. Es ist dann eine Verstopfung der Nasenlöcher, der Drüsen in der Schleimhaut auf der Zunge und der Fettdrüsen auf dem Steiß vorhanden. Man löst dem kranken Thier mehrmals warmes Rüßöl ein und reibt ebenfalls mit möglichst warmem Del die Steißdrüse kräftig ein. Bis zur Genehung halte man das Thier an einem warmen, trockenen Ort.

Konfordiaräthsel.

- 6 4 5 einer der 12 Stämme Israels,
- 3 1 5 6 nordwestliche Stadt,
- 2 4 5 4 1 Stadt am Meere,
- 1 2 3 4 5 6 Schwäbischer Dichter,
- 4 3 3 4 2 Orientalischer Gottesname,
- 2 4 5 6 ein Körpertheil,
- 1 2 1 ein Nachtvögel.

Zu verwenden sind die Buchstaben a d h l n u. Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.: Faustkampf.

Einstiges Allerlei.

Bauern-Philosophie. Stoffel: „Es ist doch zu dumm von den Hühnern; wenn die Eier am theuersten sind, legen sie am wenigsten!“
Sonderbares Gefühl Schwips (zu seinem Korpsbruder): „Du, Bummel, mir ist auf einmal so sonderbar im Magen. Ich hab' vorhin einen Kollmoys gegessen, und ich glaub' alleweil, der Kerl wedelt jetzt mit dem Schwauze.“

Raffes Abendlied.

(Nach Goethe.)
Lieber allen Vögeln da fliehet's,
Lieber allen Vögeln da gehet's
Wie aus dem Schlauch.
Die Vögelchen erkaufen im Walde,
Warte nur, halbe
Erstlich Du auch. (Lust. W.)

Kunstverständige Fremder: „Seh'n Sie mal, Sie sind der erste, mit dem ich in dieser sogenannten Kunststadt mal 'n wirkliches kunstverständiges Gespräch führen konnte! Was malen Sie eigentlich, welcher Richtung gehören Sie an?“ — Einheimischer: „Na, soa Künstler bin i nödl! Mei Namen is Schorpsi und bin a Modellstecher!“
Verständiger Angeklagter: „I dank' auch recht schön für Ihre Vertbeidigung, Herr Anwalt.“ — Rechtsanwalt: „Schon gut, Huber, es hielt schwer genug, Sie frei zu kriegen.“ — Angeklagter: „Es war aber auch ein recht schwerer Einbruch, Herr Anwalt.“
Schneidig Fremder: „Wenn ich mich recht erinnere,

stand doch voriges Jahr, als ich hier vorbeifuhr, ein nettes kleines Häuschen da am Wege?“ — Der Vorstand des Automobil-Clubs „Blitz“: „Ganz richtig — aber das hat unser Club schon längst weagefahren.“

Marktbericht.

Produktenmarkt.

Dresden, 11. August. Amtliche Notierungen der Productenbörse. Weizen weißer 170—178, brauner 75—78 Kg. 170—176, russ. roth 172 bis 177, amerikanischer Spring 173—176, do. Kanjas 175—178, do. weißer 175—178. Roggen, südsicher 72—74 Kg. 152—158, preussischer —, russischer 156—160. Gerste, südsicher —, sächsische und polener —, böhmische und mährische —, Futtergerste 138—150. Hafer, inländischer 174—180, russischer —, Rais, Cinquintine 129—134, rumänischer 122—125, russischer —, ungarischer Weizen 132—135. Erbsen Futterwaare 194—210, Saatwaare 194—210, Weizen 170—185, Buchweizen, inländischer 162—168, do. fremder 162—168. Delsaaten, Wintererbsen, südsicher, 210—215, do. böhmischer —, do. russischer und Galizier —, Wintererbsen —, Weizen, feinste, bejahnte 296—315, feine 285—296, mittlere 275—285, Paplata 275—285, Bombon 310—315, Rüböl, raffin. mit Feß 59/00, Rapssamen pro 100 Kg., langes 11/00, runde 12/00, Leinöl pro 100 Kg. l. 17/60, n. 16/50. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdner Marke): Kaiserkrone 29/00—29/50, Weizenmehl 27/00—27/50, Semmelmehl 26/00—26/50, Backmehlmehl 24/50—25/00, Weizenmehl 19/50—20/00, Weizenmehl 15/50 bis 16/00. Roggenmehl pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdner Marke): Nr. 0 24/00—25/00, Nr. 0/1 23/00—24/00, Nr. 1 22/00—23/00, Nr. 2 21/00—22/00, Nr. 3 15/50—16/50. Futtermehl 12/20—12/60. Weizenkleie grobe 10/20—10/40, feine 10/00—10/20. Roggenkleie 10/40—10/60. (Die für Artikel pro 100 Kg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kg. Feinste Waare über Notiz. Restpreise verstehen sich excl. der städtischen Abgabe.)

Getreidepreise. Auf dem Markte: Alte Kartoffeln per 50 Kilo — M. — Pf., neue per 50 Kilo 2 M. 80 Pf. bis 3 M. — Pf., Butter per Kilo 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 60 Pf., Senf, per 50 Kilo, altes — M. — Pf. bis — M. — Pf., neues 2 M. 70 Pf. bis 3 M. 10 Pf., Stroh per Schock, 600 Kilo, 36 M. — Pf. bis 40 M. — Pf.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 11. August 1902.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Stückzahl.	Gewicht.	Preis.	
			M.	Pf.
Ochsen:				
1a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	35	39	63	—
1b. Oeserreicher dergleichen	38	40	65	—
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.	31	34	58	—
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	28	30	54	—
4. gering genährte jeden Alters	25	27	50	—
Kalben und Kühe:				
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwerthes	34	37	62	—
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	31	33	58	—
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	28	30	55	—
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	25	27	51	—
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	—	47	—
Kälber:				
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	35	38	61	—
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	31	34	56	—
3. gering genährte	28	30	53	—
Schafe:				
1. feinste Wollschaff- und beste Saugkälber	47	50	71	—
2. mittlere Woll- und gute Saugkälber	43	46	67	—
3. geringe Saugkälber	40	42	63	—
4. ältere gering genährte (Preiser)	—	—	—	—
Schweine:				
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	52	53	64	—
1. b) Speckschweine	53	54	65	—
2. fleischige	50	51	62	—
3. gering entwässerte, sowie Sauen und Eber	47	49	59	—
4. Ausländische	—	—	—	—
Antrieb: 574 Rinder (und zwar 237 Ochsen, 156 Kalben und Kühe, 181 Kälber), 262 Kälber, 1097 Stück Schafvieh, 1064 Schweine, zusammen 2967 Thiere.				
Geschäftsgang: Bei allen Tiergattungen mittel. Davon sind 179 Rinder und 45 Kälber österreichischer Herkunft.				

Ein Verhängnis.

8 Originalroman von Hans Wachenhusen.

Die Haushälterin trat ein und wandte sich an die Tochter mit der Frage, ob sie besondere Wünsche für heut Abend habe, wo man doch Besuch erwarte.
„Du hast Klaus und seine Braut gestern Mittag für heute eingeladen, Papa! Hast Du einen besonderen Wunsch für das Souper?“
Dieser schien überrascht. Er erinnerte sich allerdings, daß Laurette versprochen, einige Vlieder vorzutragen.
„D nein, Kind! Ich verstehe das ja nicht! Es ist mir Alles recht!“ setzte er mit sinkender Stimme hinzu.
„Klaus verpricht sich und uns einen recht heiteren Abend. Soll ich dazu vielleicht einige Freundinnen einladen, denen ich gestern ablagen mußte?“
„Thu das, Kind! Auch Robert verpricht ja zu kommen und den jungen Schimmelpfennig mitzubringen. Es ist um der Unterhaltung willen.“
Er blickte so zerkürrt.
„Ich bin sehr neugierig, wie Klaus es mit der Wohnung halten will, Papa. Hier im Hause, das würde Dir doch große Anruhe verursachen, und seine Wohnung müßte doch ganz neu und anders hergerichtet werden. Wird Laurette ihre eigene Ausstattung haben?“
„O, das wird ja nicht so eilen.“ Die Frage machte ihm neue Anruhe.
„So weit ich Klaus verstanden habe, doch, Papa. Sie hat ja auf das ihr angebotene Engagement bereits verzichtet und Klaus sprach von einer Sommerreise mit ihr.“
Der Kommerzrath nickte unruhig auf seinem Stuhle.
„Klaus wird verlangen, daß ich ihm nach seiner Hochzeit sofort das ganze Geschäft übergebe und das geht nicht so. Hat er schon so lange gewartet mit einer Verheirathung —

Wenn er kommt, bleib' hier, falls er es nicht ausdrücklich anders verlangen sollte“, setzte er erregt hinzu, als fürchte er sich, mit Klaus allein zu sein. „Die ganze Sache ist mir so schnell über den Hals gekommen.“
Eben trat Klaus schon herein. Die Schwester sah überrascht, wie heiter seine Miene, während er sonst immer so verdrossen bei den Seinigen erschienen. Er war wie umgewandelt, im Gesellschaftszug.
„Meinen Dank, Papa“, rief er, diesem die Hand reichend. „Laurette war gestern ganz entzückt von dem Empfang, der ihr hier geworden. Ich habe gestern Abend schon die Verlobungsanzeige an die Zeitung geschickt. Sie wird in Kunstkreisen viel Aufsehen machen.“
Der alte Herr schwieg fast bestürzt.
„Ich wollte eigentlich noch mit Dir sprechen“, sagte er langsam.
„Was ist da noch zu besprechen?“ Klaus nahm seinen Platz und Franzchen schenkte ihm mit etwas nervöser Hand den Thee ein. „Ich habe mich auch heute in der Fabrik frei gemacht. Laurette erwartet mich, um die nöthigen Einkäufe mit mir zu machen. Ich will mir nämlich meine Wohnung einrichten, die einzuweihen für uns groß genug sein wird, denn Ihr sollt nicht gestört werden.“ Er genoh seinen Thee mit großer Eile. „Der Landauer wird schon angepannt. Ich habe noch einige Geschäftsbesuche zu machen; Laurette erwartet mich um zehn. Soll ich ihr Eure Grüße bringen?“
Er erhob sich, nach seiner Uhr lebend.
„Ich hätte doch auch noch Einiges mit Dir zu sprechen!“ Der Vater nahm die ihm gebotene Hand und blickte mit Anruhe zu ihm auf. „Du mußt Dir also ein Stündchen abmüßigen.“
„Gewiß, Papa! Sie haben ja nur zu bestimmen!“ Damit griff er nach seinem Cylinderhut, grätzte auch die Schwester flüchtig und war hinaus.
Der arme kranke Vater lenkte traurig das Haupt; er besah nicht die Energie, die er sich gestern Abend zuertraut.

der entschiedenen, selbständigen Haltung dieses Sohnes gegenüber.
„Was dem Vater nur das Herz so schwer macht? Franzchen sah, daß er kein Frühstück vergaß. Sie griff ihm besorgt unter den Arm, als er sich so unsicher vom Tisch aufrichtete.
„Du hast Dich gestern zu sehr angestrengt, Papa“, sagte sie zärtlich. „Soll ich nicht lieber für heut' Abend ablagen lassen? Ich fürchte, Du machst Dich wieder krank! Komm, ich schenke Dir ein Spitzgläschen von Deinem griechischen Marvrodaphne ein, das Du doch nach dem Frühstück sonst nicht verläumst.“
Er lehnte es schweigend ab und wünschte in sein Zimmer zu gehen. Franzchen begleitete ihn in dasselbe.
„Papa“, rief sie, als er sich in den Sessel an seinem Schreibtisch sinken ließ, vor ihm hinstehend, „sag mir, was Dich bedrückt. Ich fürchte, Dir macht diese Heirath schwere Sorge. Das Alles geschah ja so schnell und überstürzt. Aber bedenke, Klaus, wie er auch sonst sein mag, ist ja ein so überlegender Mensch und in einem Alter, in dem er genau weiß, was er vor sich selbst verantworten kann. Laß ihm also seinen Willen. Robert und ich werden ja Alles thun, um Dir Dein Alter zu erleichtern. Rummere Dich also nicht weiter darum.“
Er legte dem Mädchen schmerzlich lächelnd die Hand auf den lockigen Scheitel.
„Der Himmel kann unmöglich Alles zum Guten lenken, was der Mensch in seiner Blindheit sich bereitet“, sagte er traurig. „Ich habe mit meinem ältesten Sohn Wichtiges zu besprechen und es wird auf ihn fallen, wenn er mich nicht hört. — Laß mich, Kind, ich habe zu denken, und wenn Klaus —“
Die Stimme verlagte ihm; er preßte die Hand auf die Brust, als fühle er Schmerz in derselben.